

Wie aus 14 Monaten 5 Jahre wurden

Biel Der Fall Igor L. hat gestern das Regionalgericht Berner Jura-Seeland erneut beschäftigt. Das Gericht hat den Antrag auf Verlängerung der stationären Massnahme von fünf auf vier Jahre reduziert. Der Anwalt von Igor L. zweifelt an der Justiz.

Brigitte Jeckelmann

Igor L. spricht so leise, dass man ihn im Gerichtssaal kaum versteht. Der junge Mann, der vor Gericht schon mehrfach Kraftausdrücke gebraucht hatte, macht einen Eindruck wie ein Luftballon ohne Luft. Ja, er wisse, dass er krank sei, sagt er. Und ja, er wolle sich jetzt therapieren lassen.

Obwohl Igor L. fast unheimlich ruhig wirkt, ist die Stimmung am gestrigen Nachmittag im Gerichtssaal im Bieler Amthaus angespannt. Auf den Zuhörerbänken sitzen zahlreiche Medienvertreter, die Eltern von Igor L., sowie weitere Familienangehörige. Als Gerichtspräsident Markus Gross (FDP) das Urteil verkündet, kann sich der Bruder von Igor L. nicht mehr beherrschen. «Aber er hat ja niemals eine richtige Therapie im Gefängnis bekommen», ruft er mehrmals, bis ihn der Gerichtspräsident aus dem Saal verweist.

Sein Urteil: Igor L. muss für weitere vier Jahre in der geschlossenen psychiatrischen Klinik in Rheinau bleiben.

Ein Jahr weniger als gefordert

Das ist ein Jahr weniger, als das Amt für Straf- und Massnahmenvollzug Anfang Jahr verlangt hatte. In der Klinik soll Igor L. verschiedene Therapien gegen seine psychische Krankheit bekommen. Laut Markus Gross bescheinigen mehrere psychiatrische Gutachten Igor L. eine kombinierte Persönlichkeitsstörung sowie eine milde Form von Schizophrenie.

Diese Krankheit verläuft schubweise. In akuten Phasen hören Betroffene Stimmen und haben Wahnvorstellungen. Die Gutachter seien der Meinung, dass Igor L. noch in der Klinik bleiben muss, «weil das Rückfallrisiko für schwere Gewalttaten in Freiheit sehr hoch ist», führt Gerichtspräsident Gross aus.

Verteidiger Julian Burkhalter hingegen fordert, Igor L. sei sofort frei zu lassen. Mit einer engmaschigen, ambulanten Therapie und in einer betreuten Wohnge-



Amthaus Biel: Die Stimmung im Gerichtssaal war gestern emotionsgeladen. Die Angehörigen von Igor L. konnten nicht begreifen, dass er für weitere vier Jahre hinter Klinikmauern bleiben muss. Igor L. selber zeigte sich hingegen zum ersten Mal einsichtig und beteuerte, sich therapieren lassen zu wollen. Reto Probst

meinschaft zum Beispiel, bekomme der junge Mann eine echte Chance, wieder im Leben Fuss zu fassen. Igor L. selbst sagt, er würde sich das gut vorstellen können.

Antrag rechtswidrig

Burkhalter redet sich richtiggehend in Rage. Igor L., so sagt er, hätte eigentlich gemäss einem Bundesgerichtsbeschluss im Juni freikommen sollen. Dies, wenn bis Ende Februar kein geeigneter Therapieplatz für Igor L. frei geworden wäre.

Doch in letzter Minute hatte ihn das Amt für Straf- und Massnahmenvollzug in der forensisch-psychiatrischen Klinik in Rheinau unterbringen können. Anwalt Burkhalter glaubt, dass der

Antrag auf Verlängerung, den das Amt Anfang Jahr gestellt hatte, rechtswidrig ist, da die Frist verstrichen war. Obendrein habe das Amt nichts unternommen, damit Igor L. in einer geeigneten Anstalt eine angepasste Therapie bekommen hätte. Die Massnahme in Form einer Therapie, die das Obergericht 2011 auf 14 Jahre angeordnet habe, habe Igor L. nie erhalten. Stattdessen sei er jahrelang in verschiedenen Gefängnissen untergebracht gewesen.

Der ruppige Umgang dort habe seinem Klienten geschadet, so der Anwalt. Igor L. erzählt, man habe ihn «stundenlang nackt an die Wand gekettet», habe ihm den Gang zur Toilette verweigert und ihn tagelang in Isolationshaft ge-

Der Fall Igor L.

- Bereits im **Frühling** 2010 wurde er wegen mehrerer Delikte zu siebeneinhalb Monaten Haft verurteilt.
- Wegen guter Führung kam er früher frei.
- Im selben Jahr **randalierte** er mit einem Kollegen im Restaurant Löwen in Schüpfen.
- Er schlug dem Wirt einen schweren Aschenbecher über den Kopf, weil dieser ihn und seinen Kollegen aufforderte, das Lokal zu verlassen.
- Das **Obergericht** verurteilte ihn 2011 zu einer Haftstrafe von 14 Monaten, aufgeschoben zugunsten einer stationären Massnahme. *bjg*

halten. Diese Behandlung hat anscheinend nicht dazu beigetragen, den ohnehin aggressiven jungen Mann ruhiger zu machen. Im Gegenteil. Gerichtspräsident Gross liest aus Gefängnisberichten vor, wonach Igor L. mehrfach Gewalt gegen Mitgefangene und Betreuer angewendet haben soll. Zudem habe er sämtliche Therapien verweigert.

Das Amt für Straf- und Massnahmenvollzug wehrt sich gegen die Anschuldigungen des Anwalts. Der Antrag für die Verlängerung habe man fristgerecht gestellt, lässt Amtsvorsteher Thomas Freytag via Stabsstelle ausrichten.

Dass Igor L. so viele Jahre in für ihn ungeeigneten Gefängnissen einsitzen musste, begründete das

Amt mit «geänderten diagnostischen Erkenntnissen» im Verlauf der Zeit und damit wechselnden Anforderungen an geeignete Therapien. Zudem gebe es im Kanton Bern zu wenig Klinikplätze für psychisch schwer kranke Straftäter. Das führe zu langen Wartelisten.

Gerichtspräsident Markus Gross versucht am Ende der Verhandlung, Igor L. aufzumuntern. Er berichtet von einem ähnlichen Fall. Der Mann habe nach rund zwei Jahren Therapie in der Klinik Rheinau grosse Fortschritte gemacht und habe ausserhalb der Klinik arbeiten können.

Igor L. schweigt.

Weitere Berichte zum Fall: www.bielertagblatt.ch/gericht

Nachrichten

Arch

Auto mit Traktor kollidiert

Gestern morgen ist es beim Kreisel Aarestrasse/Bürenstrasse/Solothurnstrasse in Arch wegen Missachtung des Vortrittsrechtes zu einer Kollision zwischen einem Traktor und einem Personwagen gekommen. Verletzt wurde niemand. Die Höhe des Sachschadens wird auf 6500 Franken geschätzt. *asb*

Biel/Aarberg

Klinik Linde landet in den Top 10

Der gemeinnützige Verein Spitalvergleich Schweiz hat alle offiziellen Kennzahlen zur Ergebnisqualität zusammengefügt und eine Bestenliste der Deutschschweizer Spitäler erstellt. Die Privatklinik Linde AG erreichte dabei den neunten Platz. Das Aarberger Spital ist Teil der Insel Gruppe, welche auf Rang 13 liegt. Ausschlaggebend sind eine geringe Rate an Komplikationen, wenig Todesfälle und eine hohe Zufriedenheit der Patienten mit dem Spital. *mt*

Die Brücken sind zurück

Lyss Die Renovation hat länger gedauert als geplant. Seit gestern stehen die zwei 100-jährigen Fussgängerbrücken in Lyss nun wieder an ihrem gewohnten Platz.

Wie zwei kränkelnde Patienten lagen sie unter dem Plastikzelt nebeneinander. Nach monatelanger Behandlung sind sie nun zurück und strahlen neu gewonnene Frische aus. Die Rede ist von zwei denkmalgeschützten Brücken aus Lyss, welche im Industriegebiet Steigerhubel in Bern restauriert wurden. Eigentlich sollten die Bauwerke zum Lyssbachmährit vom 24. Juni zurück sein (das BT berichtete). 76 Tage zu spät transportierte die Firma sie gestern wieder zurück.

20 Tonnen in der Luft

Eine Brücke wird gerade in Ketten gelegt, damit der Kran sie später anheben kann. Einige Meter daneben steht der Projektlei-

ter Timon Bucher und erklärt: «Bei Beginn der Arbeit sahen wir nur die äusseren Schichten der Bauwerke. Es ist schwer abzuschätzen, was sich darunter verbirgt und wann die Sanierung fertig ist.» Als sie die Brücken restaurierten, kamen Salznester zum Vorschein. Sie hatten den Beton stärker beschädigt als er-



Wieder an ihrem alten Platz: Eine der beiden renovierten Lyssbachbrücken wird gesetzt. Stefan Anderegg

wartet. Zwei bis drei Arbeiter sanierten während fünf Monaten die beiden Bauwerke. Dabei verwendeten sie frost-, tau- und salzbeständigen Beton, «damit die Brücken wieder hundert Jahre halten», sagt Bucher. Zudem mussten neue Armierungen angebracht und die grobe Struktur der Oberfläche wiederherge-

stellt werden. Die Kosten stiegen deshalb von 300 000 auf etwa 350 000 Franken. Den Grossteil übernimmt der Lotteriefonds. Auch Organisationen wie der Lyssbachverband beteiligen sich.

«Verkörpern den Ursprung»

Auch Ralph Schmidt von der Denkmalpflege verfolgt das Spektakel: Ein Kran manövriert die 20 Tonnen schwere Brücke durch die Luft. «Vor hundert Jahren hat man die Brücken wahrscheinlich mit angemachten Rollen bewegt», vermutet Schmidt. «Sie verkörpern den Lysser Ursprung.» Nach der Industrialisierung habe Beton als Material im Bau neue Welten eröffnet.

Arbeiter tätigen die letzten Handgriffe am Kran, und die Brücke befindet sich wieder am Boden. In zwei bis drei Wochen ist sie begehbar. Timon Bucher ist trotz den Verzögerungen zufrieden: «Lieber gute Qualität, als unter Zeitdruck etwas hinzupfuschen.» *Nina-Lou Frey*

Nachrichten

Lengnau

Neue Parkregeln beschlossen

Die Einwohnergemeinde Lengnau führt Parkzonen und entsprechende Regelungen für die öffentlichen Parkplätze ein. Mit der Einführung der blauen Zonen wird die Parkplatzsituation im Dorf geordnet und ein «wildes Parkieren» auf den öffentlichen Strassen vermieden. Ab sofort kann die Lengnauer Bevölkerung Tages-, Wochen-, Monats- und Jahreskarten bestellen. Die Ausstellung erfolgt ab 1. Oktober. *mt*

Aarberg

FDP und BDP gehen Listenverbindung ein

In Aarberg haben sich die beiden bürgerlichen Parteien BDP und FDP zu einer Listenverbindung für die Gemeinderatswahlen vom 23. Oktober entschlossen. Ziel dieser Listenverbindung sei es, ein mögliches Restmandat zu sichern und damit eine ausgewogene Vertretung aller Parteien im Gemeinderat anzustreben. *mt*